

Region

Das braucht es, um sich daheim wohl zu fühlen

Thun Ausmisten ist die eine Leidenschaft von Raumgestalterin Simona Hänzi. Farbe die andere. Was die beiden zusammen zu tun haben. Und welche Rolle Corona dabei spielt.

Marco Zysset

«Das ist aber grosszügig hier.» Der weitläufige Wohn- und Essbereich in der Wohnung des Journalisten fällt Simona Hänzi sofort auf. Die langweiligen weissen Wände wohl auch. Aber als freundlicher Gast behält sie diesen ersten Eindruck zunächst für sich. Dazu später mehr.

Simona Hänzi ist 33, lebt heute in Steffisburg. Sie ist in Thun aufgewachsen, hat zunächst bei einer Bank gearbeitet und sich vor zehn Jahren auf einer längeren Reise darauf zurückbesonnen, dass Kreativität und das Spiel mit den Farben ihre eigentliche Leidenschaft wären. «Ich habe nicht nur mein Jugendzimmer regelmässig umgestellt und neu gestrichen, sondern auch all meinen Mietwohnungen jeweils einen neuen Farb-Touch verpasst», sagt sie.

Schub dank Corona

Nach einer Zweitausbildung zur Einrichtungsgestalterin und zum Ordnungscoach hat sie mehr und mehr Aufträge als Raumgestalterin gekriegt. Bis Corona ihrer jungen Firma einen derartigen Schub verlieh, dass sie ihren Bankjob an den Nagel hängen konnte. «Ich unterstütze meine Kunden beim Ausmisten, Ordnungsschaffen und bei der Umgestaltung ihrer Räume, sodass sie sich zu Hause richtig wohlfühlen», umschreibt sie ihr Tätigkeitsfeld. Themen, die nicht nur in der Schweiz spätestens dann an Aktualität gewonnen haben, als die Pandemie die Menschen dazu zwang, mehr Zeit in den eigenen vier Wänden zu verbringen und weniger im Büro, im Fitnesscenter, in Restaurants, Bars, Discos, Kinos und mehr.

Simona Hänzi sagt Sätze wie: «Ausbmisten kann den Anfang eines Prozesses markieren, der Veränderungen in vielerlei Hin-

sicht bewirken kann.» Sie berichtet, wie Menschen ihr Konsumverhalten zu überdenken anfangen - oder wie zunächst scheinbar simples Aufräumen am Ende darin gipfeln kann, dass sich Menschen auch der Partne rin oder des Partners entledigen. Sie zitiert das Schaffen der Japanerin Marie Kondo, die Aufräumen und Wegwerfen als Basis der Ordnung im Inneren eines Menschen postuliert. Kondo-Credo: Was keine Freude macht, kann getrost weg. Nur: Ist die Entsorgung von Gegenständen, die sich in einem mehr oder weniger langen Leben in der reichen Schweiz aufgetürmt haben, nicht einfach Symptombekämpfung in einer Gesellschaft, die vor lauter Kaufkraft und Luxus Bescheidenheit und Verzicht schlicht verlernt hat? «Das mag sein», sagt Simona Hänzi. «Deshalb ist es wichtig, dass das Ausmisten nur der Anfang eines Prozesses ist, der weiterführt.»

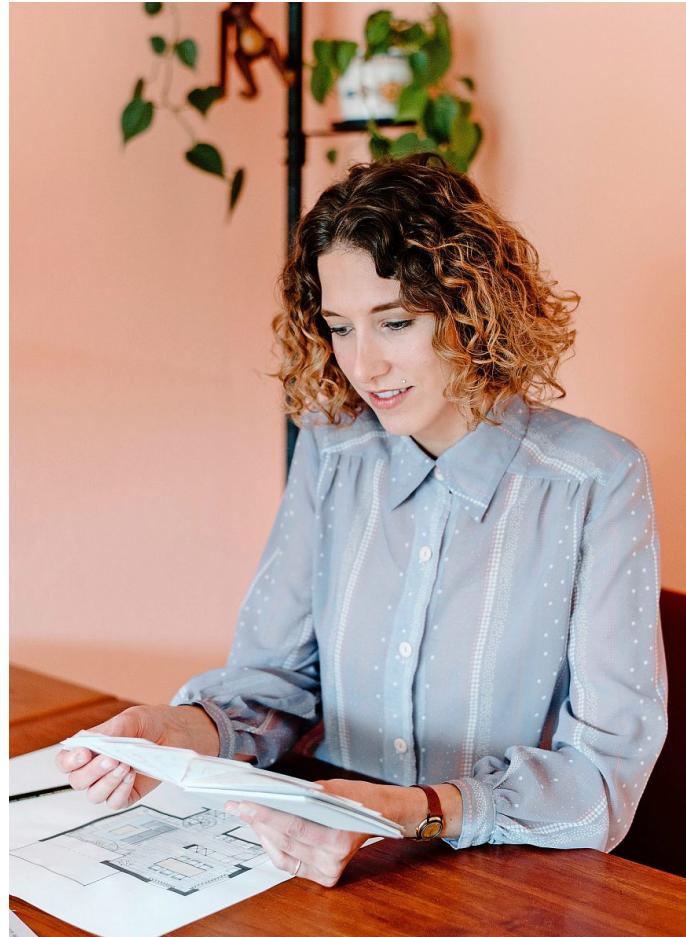
Konsum hinterfragen

Ziel sollte sein, so die Raumgestalterin, dass am Ende das eigene Konsumverhalten infrage gestellt werde. «Entweder setzen wir beim Kauf von Gegenständen auf eine gewisse Wertigkeit, die ihren Preis hat, oder auf Ware aus zweiter Hand, zum Beispiel aus der Brocki», sagt Hänzi. Die Brockenstube ist auch der Ort, an dem Hänzi die Sachen ableitet, die bei Kundinnen und Kunden überflüssig sind. «Grundsätzlich bin ich dafür, dass man diese Ware spendet», sagt sie. Einige Ausnahme: «wirklich wertige» Gegenstände wie eine teure, aber trotzdem kaum genutzte Küchenmaschine oder Sportgeräte. Grund: «Der Aufwand, um zahlreiche Einzelstücke zu verkaufen, ist schlicht zu gross.» Und zahlreich seien sie meistens, die Gegenstände, die entsorgt werden können. «Die meisten Leute

erschrecken, wenn sie sehen, was sie alles horten, aber eigentlich gar nicht mehr brauchen.» Und wo soll man anfangen, wenn man sich von altem Ballast trennen will? «Am einfachsten geht es beim Kleiderschrank», sagt Simona Hänzi. Sowieso sei es hilfreich, wenn man bestimmte Bereiche oder Themen der Wohnung Schritt für Schritt angehe. «Sonst verliert man schnell die Übersicht.» Wenn die Altlässer einmal beseitigt sind, ist dann alles in Minne? «Nicht automatisch», sagt Hänzi. «Wichtig ist, dass man Konsumfallen wie etwa Ausverkäufe erkennt und umgeht.» Konkret empfiehlt sie, sich jeweils zu fragen, ob man ein Produkt auch zum Originalpreis kaufen würde. «Wenn ja, kann man getrost zugreifen - weil es einem etwas wert ist.» Andernfalls empfiehlt die Expertin, auf den Kauf zu verzichten.

Farbe bringt Leben

Doch nicht nur Ausmisten und bewusster Konsum helfen gemäss Simona Hänzi, das Zuhause wohnlicher zu gestalten. «Ich bin ein Fan von Farben», sagt sie im typisch weiss gestrichenen Wohnzimmer mit einem Lachen - um umgehend zu ergänzen: «Bisher ist mir niemand begegnet, der eine farbliche Veränderung wieder rückgängig gemacht hat.» Selbst für die Mietwohnungen, in denen sie gelebt hat, hat sie beim Auszug nie zum Roller mit der weissen Farbe greifen müssen. «Keiner meiner Nachmieter wollte mehr weisse Wände», sagt sie. Allerdings sei gerade beim Thema Farbe wichtig, dass man sich die Zeit nehme, sich mit diesem Punkt auseinanderzusetzen. «Dafür hat man am Ende ein Umfeld, das mehr der natürlichen Umgebung eines Menschen entspricht als ein langweiliger weisser Würfel von innen.»



Simona Hänzi aus Thun hilft Menschen beim Aufräumen und Gestalten ihrer Wohnung. Foto: PD/Andrea Rufener